

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.




Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährlich 3 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland zahlen vierteljährlich 2 Goldmark auf Postscheckkonto Nr. 20153 Amt Frankfurt a. M. Für Deutsch-Oesterreich vierteljährlich 40 000 S. Kr. Für Tschecho-Slowakei jährliche 75 tschech. Kr. für Mitglieder des tsch.-slowak. Bundes jährlich 70 tschech. Kronen; für Ungarn jährlich 86 000 U. Kr.; für Spanien jährlich 16 Pes.; für Schweiz jährlich 12 schw. Frs.; für Niederlande jährlich 5 1/2 fl.; für Großbritannien und Kolonien jährlich 10 Schillinge; für Belgien, Frankreich und Kolonien, Italien, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Luxemburg, Estland, Lettland, Polen, Portugal, Rußland, Türkei jährlich 12 Goldmark; Dänemark jährlich 14 Kronen; Schweden jährlich 10 Kronen; Norwegen jährlich 14 Kronen; Finnland jährlich 80 Mka; Vereinigte Staaten von Nordamerika, Süd- und Mittelamerikanische Staaten, China und Japan jährlich 8 Dollar.

Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 20 Goldpfennig, Ausland entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberschüssige kostet für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für Geräte 8 Goldpfennig, für Literatur 10 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 15 Goldpfennig.

Inhalt: Albert Kricheldorf †. Franz Kricheldorf †. — Im Lorsche Wald. Von Dr. O. Kiefer. — Insekten im Meeresanspülicht. Von Dr. W. Stichel, Berlin. — Neue Phloeothripiden (Thys.) aus Ungarn. Von Dr. H. Priesner, Linz (Oesterreich). — Eine Zucht Pyri im Einmachglase. Von Hans Rosenbeck, Hofheim (Unterfr.). — Die Kriegsgefangenschaft vom Standpunkte des Entomologen. Von A. Biener, Mähr. Schönberg. — Literatur.

Albert Kricheldorf † Franz Kricheldorf †

Am 12. bzw. 20. Februar verschieden in Berlin die in Entomologenkreisen wohlbekannten Brüder Albert und Franz Kricheldorf im Alter von 72 und 70 Jahren.

Geboren in Berlin am 24. 10. 1852 und 15. 6. 1854, besaßen beide Brüder schon von frühester Jugend auf ein reges Interesse für die Entomologie. Sie erhielten von ihrem Vater Herrn Adolf Kricheldorf sen., der als alter Lepidopterologe und Begründer der Firma, vielen älteren Sammlern noch in guter Erinnerung sein wird, die denkbar beste Anleitung.

Aus ihren frühen Jugendtagen datiert auch die Freundschaft mit den Herren Gebrüder Bau. Herr Alexander Bau ist ja auch in Entomologenkreisen bestens bekannt.

Herr Albert Kricheldorf war über 30 Jahre Inhaber der Firma A. Kricheldorf, welche er im Jahre 1890 nach dem Tode seines Vaters übernahm. Aus gesundheitlichen Gründen übergab er diese im November 1921 seinem Sohne, Herrn Adolf Kricheldorf jun. Beide Brüder hatten noch die Freude das 50-jährige Jubiläum der Firma im vergangenen Herbst mitfeiern zu können.

Während seiner langen Geschäftspraxis besaß Herr Albert K. in seinem Bruder Franz einen tüchtigen Mitarbeiter, der ja auch durch seine vielen Reisen in weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Namentlich auch durch seine 2jährige Forschungsreise nach Tibet 1889 und 90, welche bis Tatsienlu und Mupin in der Provinz Szetchuan ausgedehnt wurde und besonders viele neue Lepidopteren erbrachte.

Oft wurden in Freundeskreisen alte Erinnerungen und Erlebnisse ausgetauscht, so z. B. der lange Sammlertisch erwähnt, welcher im Alten-Finkenkrug in den sechziger und siebenziger Jahren fast alle Sonntage viele Berliner Entomologen vereinte, u. a. die Herren Hennig, Dr. Kraatz, Kalisch, Kläger, Kote, Krüger, Libbach, Schramm, Stieber. Dr. Thieme, den alten Tiefenbach und viele, viele andere, die meist schon lange der kühle Rasen deckt.

Bot doch der alte Finkenkrug (zwischen Spandau und Nauen) mit seinen fast urwaldartigen Laubbeständen eine Fundgrube für die Entomologen aller Richtungen.

In den letzten Jahren machten sich bei Herrn Albert Kricheldorf Anzeichen von Gehirnerkrankung bemerkbar und ein Schlaganfall führte schließlich zum Tode.

Auch bei Herrn Franz Kricheldorf zeigte sich das Alter durch Krankheit und ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende.

Nun ruhen beide auf dem Luisenstädter Friedhof in Berlin-Neukölln unvergessen von vielen Freunden und Bekannten. Möge ihnen die Erde leicht werden.

Im Lorsche Wald.

Skizze von Dr. O. Kiefer.

Wer von den Lesern unserer Zeitschrift kennt den Wald, der sich in der Rheinebene hinzieht etwa von Mannheim bis in die Gegend von Eberstadt und im uralten, berühmten, jetzt kaum noch genannten Flecken „Lorsch“ seinen ungefähren Mittelpunkt hat? Prachtvolle Eichenbestände wechseln mit Buchen und jungem Unterholz auf sumpfigem Boden. Der Boden ist im allgemeinen Sand, der sich stellenweise hügelartig einige Meter über die Ebene erhebt. Die Flora ist die hier bekannte des Sandbodens. An den Bahndämmen gedeiht viel Wolfsmilch, diesen Dämmen entlang zieht sich ein etwa 10 Meter breites Band, das vielfach mit Gesträuchen der Zitterpappel bepflanzt ist. Wie ich annehme, damit etwa in den Wald verwehte Funken der Lokomotive nicht direkt in den trockenen Wald geraten und einen Brand entfachen. So etwa ist dieser Wald von Lorsch beschaffen. Wie man sieht, gar nichts „Besonderes“. Und doch birgt er für den Entomologen viel Interessantes. Davon will ich nun ein wenig erzählen. Da ich seit Jahren im benachbarten Odenwald, im Hambachertal, als Lehrer tätig bin, interessierte es mich aus Jugenderinnerungen an die schönen Insekten der Rheinebene (bei Karlsruhe), wie sich wohl dieser mehr nördlich gelegene Teil der Rheinebene entomologisch verhalte.

Ich unternahm daher viele Gänge durch diesen Wald von Lorsch, der übrigens bis vor kurzem durch eine bequeme elektrische Bahn ab Heppenheim zu erreichen war, (z. Zt. muß man ab Bensheim fahren und kommt nur bis direkt an den Rhein, was mir aber völlig genügte.) Anfangs streifte ich nur nach Tag-Schmetterlingen umher. Die Ausbeute wahr reich und wertvoll. Vertreten waren vor allem Tagfalter, wie machaon, crataegi, (dieser überreichlich!) sinapis, (zum Teil in schönen var.) sibylla, cardui (im vergangenen Jahr 1923 sehr häufig, wie wohl überall,) levana (prorsa,) didyma in besonders feurigen Stücken, wie ich solche bisher nur in den Alpen fand, arcania, sephyrus quercus (sehr häufig), virgaureae (gemein!) an Lycaenen vor allem icarus und bellargus, aber auch semiargus, schließlich auch comma, sylvanis sao und tages. Soviel über die Tagfalter, die ich dort erbeute e. An heliophilen Nachtfaltern fiel mir besonders der häufig vorkommende schöne Bär striata auf. An ebensolchen Spannern der seltene calabraria. Zum Nachtfang hatte ich bisher keine Gelegenheit, ich dachte, er wird sehr gute Erfolge geben. Dagegen sammelte ich des öfteren Raupen an den Bahndämmen und auf den oben bezeichneten Geländestreifen neben den Bahndämmen. Da gab es in ungeheuren Mengen auch den ganzen Sommer durch euphorbiae, ab und zu ocellata und porcellus, dagegen wieder zu Unmassen, wie ich so etwas noch nie erlebt habe, vinula. Erwiesen sich natürlich auch viele als angestochen, wenn man sie ganz jung sammelt, wird man diesem Uebel abhelfen können. An Tagfalterraupen fand ich außer denen der gewöhnlichen Vanessen häufig an Weiden polychloros. Aber eine unangenehme Seite hat dieser Insektenreichtum doch: man wird von den Stechmücken und Bremsen dort beinahe aufgefressen. Wie alle Insekten, so gedeihen eben auch diese Tiere dort in wahrhaft tropischen Massen.

Insekten im Meeresanspüllicht.

Von Dr. W. Stichel, Berlin.

Im Sommer 1922 erhielt ich aus dem Ostseebad Berg Dievenow von Herrn Betriebsdirektor P. Popendicker eine Probe von Meeresanspüllicht, das auffallend viel tote Insekten enthielt. Ohne Uebertreibung kann ich sogar sagen, daß die eine Hälfte der Probe aus Sand, Pflanzenteilen, Muschelschalen etc., die andere Hälfte aus toten Insekten bestand. Wie mir der Einsender mitteilte, sind solche Funde durchaus nichts Alltägliches, denn während seines vierwöchentlichen Aufenthaltes hat er nur an 3 bis 5 Tagen solche Stellen gefunden, obgleich er immer eifrig danach gesucht hat. Das vorliegende Gemenge wurde auf einer 4—5 m hohen Düne in ca. 20 m Entfernung vom Wasser in vielen kleinen Mulden gesammelt.

Die Häufigkeit solcher Funde hängt ja von den verschiedensten Faktoren ab und es ist vielleicht an sich gar nichts Merkwürdiges, daß man oft keine Spur von solchem Anspüllicht findet. Am günstigsten sind wohl solche Zeitpunkte, an denen schwärmende Insekten durch ablandige Winde auf das Meer hinausgetragen werden, wo sie dann ins Wasser fallen. — Von den Wellen werden sie dann wieder, meist tot, ans Ufer gespült und von Seewinden über die Dünen getragen, hinter denen sie in windleeren Stellen liegen bleiben. Aber auch hier wird man, wenn nicht der richtige Zeitpunkt abgepaßt wird, bald nichts mehr finden, da sich ja bekanntlich der Dünensand bei windigem Wetter in einer immerwährenden Bewegung befindet und solche Stellen bald überdecken wird.

Der Individuenreichtum dieser 300 gr wiegenden Probe ist fast unglaublich, ich zähle bei der Entnahme

eines Teelöffels 250—300 Tiere, meist Käfer aus den Familien der *Chrysomelidae* und *Coccinollidae*. Hymenopteren und Dipteren waren nur sehr wenig vorhanden, dagegen aber eine ganze Anzahl Heteropteren, die ich bestimmt habe. Es sind 13 verschiedene Arten in 70 Exemplaren: 2 *Thyreocoris scarabacoides* L., 2 *Scio-coris terreus* Schrk., 1 *Podops inuncta* F., 41 *Schirus luctuosus* M. R., 1 *Neottiglossa pusilla* Gmel., 1 *Aclia acuminata* L., 9 *Eurydema oleracea* L., 3 *Rhacognathus punctatus* L., 1 *Troilus luridus* F., 1 *Pamera fracticollis* Schill., 1 *Aphanus lynceus* F., 7 *Gastrodes ferrugineus* L., 1 *Nabis fesus* L.

Wenn meine Annahme zutrifft, daß die Insekten während des Schwärmens auf das Meer hinausgetrieben worden sind, so ist diese Tatsache für einige der aufgeführten Wanzen recht interessant, da über das Schwärmen dieser wohl nichts bekannt ist. Gelegentlich findet man die Angabe, daß einige Arten bei heißer Witterung an den Pflanzen emporklettern (*Carpocoris fuscispinus* Boh., *Dolycoris baccarum* L., *Aelva acuminata* L., *Alydus calcaratus* L. u. a. — alle drei Arten habe ich aber selbst schwärmend beobachtet), das Schwärmen selbst ist aber weniger beachtet worden. Besonders interessant ist dies aber für die ganz oder teilweise versteckt lebenden Arten wie *Th. scarabacoides*, *S. luctuosus*, *P. inuncta* und *G. ferrugineus*. Die ersten drei sind Bodentiere, die teils an Wurzeln oder zum mindestens an den untersten Stengelteilen der Pflanzen leben, die vierte Art bewohnt Fichtenzapfen.

Neue Phloeothripiden (Thys.) aus Ungarn.

Von Dr. H. Priesner, Linz (Oesterreich).

(Schluß.)

Phloeothrips pillichianus spec. nov.

♀: Körperfärbung schwarz. Vorderschienen gegen das Ende zu, mit Ausnahme des Außenrandes, die Mittel- und Hintertibien an der äußersten Basis und Spitze (mehr weniger deutlich), das 3. und 4. Fühlerglied etwa in der Grundhälfte, das 5. im Grunddrittel gelb bis ockergelb. Die Flügel und die Körperborsten vollkommen hyalin.

Körperoberfläche wie bei *Phl. coriaceus* und *nodicornis* (zwischen denen die Art habituell die Mitte hält), netzig gerunzelt. Kopf fast 1,4 mal so lang als breit. Die Augen nehmen etwa $\frac{1}{4}$ der Kopfseiten ein und sind wie bei *nodicornis* gebildet. Der Kopf ist noch länger und schmaler als bei *nodicornis*. Mundkegel scharf zugespitzt, den Hinterrand des Prosternums kaum erreichend, Postokularborsten nur mäßig lang, gut entwickelt, viel kürzer als beim ♂. Die kaum gewölbten, hinten etwas geschnürten Wangen mit 5 bis 7 kräftigen Borstenwärtchen, zwischen diesen ohne deutliche feine Körnchen. Fühler schlank, das 3. Glied am längsten von allen, etwa so lang wie das 1. und 2. zusammen, etwas länger als das 4., vor dem Ende plötzlich verengt, nicht vasenförmig, wie dies bei *nodicornis* der Fall ist, das 4. Glied etwas früher gegen die Spitze verengt als das 3. und ganz wenig breiter, die folgenden Glieder abnehmend kürzer. Das 3. Glied trägt 3, das 4. Glied 4 lange Sinneskegel, wie bei *coriaceus*. Prothorax sehr mächtig, samt Coxen mehr als doppelt so breit als lang als der Kopf und mindestens um 0,2 kürzer als dieser. Coxen mit etwa 6 starren, spitzigen Dornborstchen versehen. Vordereckenborsten des Prothorax klein (beim ♂ ungewöhnlich lang!), Hintereckenborsten etwa 156 bis 170 μ lang, hyalin, schwach gebogen und an der Spitze oval geknöpft. Vorderschenkel ungewöhnlich stark verdickt, viel stärker als bei den beiden erwähnten Arten, hinten bis zur Basis der Vorderhüften reichend,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Kiefer Otto

Artikel/Article: [Im Lorsche Wald. 1-2](#)